

Das Ende vom Getrieben-Sein

Serie: Wie geht eigentlich Leben?

Kennst du das? Es ist Nacht. Du liegst im Bett. Alles ist still. Aber in deinem Kopf wird es laut. *Habe ich genug erreicht? Was denken die anderen über mich? Bin ich erfolgreich genug? Was passiert, wenn ich versage? Was muss ich tun, damit ich nicht zu kurz komme?*

Und plötzlich merkst du: *Ich bin nicht einfach beschäftigt. Ich bin getrieben.*

Getrieben von Erwartungen. Getrieben von Erfolg. Getrieben von der Angst, nicht zu genügen. Getrieben von dem Wunsch, jemand zu sein.

Vielleicht hast du schon einmal einen Hund gesehen, der einem Ball hinterherjagt. Du wirfst den Ball – und er rennt los. Voller Energie. Er holt ihn zurück. Du wirfst ihn wieder. Und er rennt wieder los.

Manchmal habe ich das Gefühl: So leben wir.

Wir rennen einem Ball hinterher.

Dem nächsten Erfolg. Dem nächsten Ziel. Der nächsten Beförderung. Dem nächsten Beweis, dass wir etwas wert sind.

Und wir denken: „*Wenn ich diesen Ball endlich habe, dann bin ich zufrieden.*“

Aber kaum haben wir ihn, wird schon der nächste geworfen. Und wir rennen wieder los.

Das muss nicht sein. Es geht auch anders.

Ich werde euch zwei unterschiedliche Männer zeigen. Der eine war genau so ein Getriebener. Der andere war... eben anders.

Zwei Männer

Der erste Mann ist *Saul*, der allererste König Israels. Saul ist in einer reichen Familie aufgewachsen (1. Samuel 9f): *"Kisch hatte einen Sohn mit Namen Saul. Der sah gut aus, war stattlich und kräftig gebaut und einen Kopf grösser als alle anderen Israeliten."*

Ein Mann, der alles hatte, was viele Männer sich so wünschen: Grosse Muskeln, viel Macht, eine schöne Frau und ein paar schnittige Kamele in der Garage.

Saul war berufen für seine Aufgabe. Gott hat ihn ganz klar in seine Aufgabe als König berufen.

Weisst du, was es heisst, berufen zu sein?

Es gibt die persönliche Berufung: Das bedeutet, dass Gott dich in eine ganz bestimmte Aufgabe beruft.

Und es gibt die allgemeine Berufung: Wir sind alle berufen, Gottes Kinder zu sein. Wir sind alle berufen, ihm nachzufolgen. Wir sind alle berufen... Mehr sage ich noch nicht, das werden wir gleich noch entdecken.

Aber irgendwo hat er einen falschen Abzweiger genommen und wurde ein *getriebener* Mensch. Getriebene Menschen haben die verschiedensten Hintergründe: Die einen wurden nie gelobt und ihre Eltern hatten enorm hohe Ansprüche, die sie nicht erfüllen konnten. Nun versuchen sie es aller Welt zu zeigen, indem sie erfolgreich sind. Das ist ihr innerer Motor, ihre Motivation. Andere wachsen einfach in einer Umgebung auf, in der *Getrieben-Sein* das Normalste auf der Welt ist: Ständig versuchen das Vermögen zu vergrössern, die Karriere zu optimieren und den Status zu verbessern.

Der zweite Mann ist *Johannes der Täufer*.

Johannes war der Mann, der – wie wir heute – Menschen getauft hat und sie aufgerufen hat, ein heiliges Leben zu führen. Er war der Ankündiger von Jesus. Und er hat Jesus getauft.

Johannes steht heute für einen Mann, der berufen war von Gott. In der Bibel steht (Matthäus 3,4): *"Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaar",* also nicht Calvin Klein! *"...ein Gewand aus Kamelhaar, das von einem Lederriemen zusammengehalten wurde. Er ernährte sich von Heuschrecken und wildem Honig."* Also sehr gesund.

Johannes hatte vermutlich keinen sehr guten Start in sein Leben. Man sagt, dass seine Eltern früh gestorben sind. Er kam in die Wüste, hatte eine harte Diät und dort in der Wüste bereitete Gott sein Herz für den Tag vor, an dem er predigen und taufen würde und eine grosse Erweckung stattfinden würde. Dieser Mann war

äusserlich nicht mit vielen Vorteilen aufgewachsen. Er brachte nicht viel mit. – Aber... er war *berufen* für seine Aufgabe. *Sein Antreiber* war seiner Beziehung zu Gott. Er wollte sich nicht selbst verwirklichen, er wollte Gott in den Mittelpunkt stellen.

Der eine dieser beiden Männer hatte schwierige Voraussetzungen – der andere hat nichts dafür getan und sah gut aus, war reich und einen Kopf grösser als alle anderen. Dem einen wurde alles in den Schoss gelegt und der andere musste hart an seinem Charakter arbeiten.

Saul war von Anfang an alles gelungen. Er musste nicht für seinen Erfolg arbeiten. Er musste nicht an seinem Herz und seinem Charakter arbeiten. Er war ein geborenes Naturtalent.

Im Managementbereich sagt man: Naturtalente haben mit 35 ihren Höhepunkt erreicht. Danach geht es bergab.

Johannes war ein Langsamstarter. Er musste an seinem Herz – an sich selber arbeiten. Er musste seinen Charakter entwickeln. Doch für solche Menschen geht es weiter mit 35. Für sie gibt es keine Grenzen. Denn sie können dann aus dem schöpfen, was sie sich erarbeitet haben.

Ich möchte euch heute diese beiden Männer und ihr Leben präsentieren. Frage dich dabei: Wem bin ich ähnlich? Bin ich hauptsächlich ein *getriebener* Mensch, wie Saul, (und stehe darum dauernd unter Druck und Stress, weil ich es mir und anderen beweisen will) oder bin ich ein *berufener* Mensch wie Johannes (und kann darum das Leben gelassener nehmen, weil ich mich nicht beweisen muss)?

Wir beginnen mit Saul.

Berufene Menschen sind Verwalter

Gott sagte zu **Saul**: *Gehe, vernichte alle Amalekiter: Den König, alle Diener, alle Menschen und alle Tiere. Zerstöre alles!*¹

Gott hatte die Amalekiter (ein Volk, das für Israel eine ständige Bedrohung darstellte) schon so oft gewarnt. Doch wenn Gott sagt, es sei genug, dann ist genug. Gott sagt: Gehe und mache alles ebenerdig. König Saul stellte also ein Heer von 200'000 Mann auf. Er ging und schlug die Amalekiter. Doch er verschonte den König und die besten Tiere und alles andere, was sonst noch wertvoll war. Er nahm das alles nach Hause! Er versuchte die Sache selber in die Hand

zu nehmen und sagte sich: "Hilf dir selber, dann hilft dir Gott vielleicht auch noch!" Ein getriebener Mann geht mit grosser Leidenschaft in einen solchen Kampf. Doch ein getriebener Mann hat immer das Gefühl: "Wenn ich nicht für mein Recht Sorge, komme ich zu kurz. Ich muss selbst dafür sorgen, dass ich profitiere. Ich muss selbst dafür sorgen, dass ich Gewinn mache." Und dabei macht er nicht das, was ihm Gott aufgetragen hat. Denn sein Verlangen nach Profit und Reichtum ist zu gross. Und Gott sagte über den König Saul: *"Ich bereue es, dass ich Saul zum König gemacht habe. Denn er hat mir den Rücken gekehrt und meinen Befehl nicht ausgeführt."*²

Johannes kam aus der Wüste. Kaum jemand kannte ihn: Er predigte Busse und auf einen Schlag brach eine Erweckung aus. Und Johannes war am Taufen und am Predigen. Tausende von Menschen fanden zum Glauben. Für einen Prediger ist das der Erfolg in seinem Job. Stell dir vor: Du kommst aus der Wüste deines Lebens in einen Bereich, in dem plötzlich alles funktioniert. Das macht etwas mit unserem Herzen. Der Stolz geht nicht einfach an uns vorüber. Doch Johannes hat in der Wüste viel gelernt. In der Nacht beim Einschlafen schaute er hoch zu den Sternen und wusste: "Ich bin alleine und über mir ist Gott im Himmel." Johannes ergriff nicht Besitz von diesem Erfolg. Diese Menschenmengen waren sein Erfolg. Doch er wusste: "Diese Menschenmengen gehören nicht mir." Er wusste: Dieser Erfolg ist nicht mein Verdienst. Er ging nicht zu seinen Kollegen und prahlte damit, dass ihm hunderte nachlaufen. Johannes hätte die Menschenmenge zu seinem Besitz machen können. Etwas, das er als seinen Erfolg vorzeigen konnte. Und ich kann euch sagen: Es gibt auch heute noch genügend Musiker, Schauspieler, Pastoren und Influencer (bei denen es hauptsächlich um Followers und Likes geht), die ihr Publikum zu ihrem Besitz machen.

Bei den meisten von uns ist es keine Menschenmenge. Es ist die Karriere, das Vermögen, unsere Gaben oder unser Ansehen. Wir können das als unseren Besitz betrachten. Doch sobald wir in Gefahr sind diesen Besitz zu verlieren, wird es schwierig. Menschen klammern sich an diesen 'Besitz'. Getriebene Menschen betrachten ihn als ihren Eigentum. Doch wenn sie ihn verlieren, wird das zur Katastrophe. Besitzen wir diese Dinge wirklich? Sind sie nicht eher ein

¹ 1. Samuel 15,3

² 1. Samuel 15,11

Geschenk von Gott, das wir *verwalten* dürfen? Ein berufener Mensch ist ein Verwalter, ein Manager von Gott. Als berufener Mensch gehst du am Abend ins Bett und wenn du erfolgreich warst, legst du dich hin und reflektierst deinen ganzen Tag. Du überlegst dir: Gibt es irgend einen Stolz, der mein Herz hart machen möchte? In der Erweckung wusste Johannes: "Diese Erweckung kommt nicht von mir. Das ist nicht meine Verdienst."

Es gab einmal einen Abt, der ging jede Nacht in die Kappelle. Und jeden Abend sagte er: "Lieber Gott. Das war's für heute. Ich habe alles erledigt. Aber Gott, mal ehrlich, unter uns: All die Mönche in meinem Kloster - Gehören die dir, oder gehören die mir als Leiter von diesem Kloster?" Und Gott fragte: "Ja, was denkst du?" Und der Abt sagte: "Gott, ich glaube alles, was ich hier leite, gehört dir." Dann sagte Gott: "Richtig." Und dann sagte der Abt: "Gott, wenn dieses Kloster dir gehört, dann kannst du jetzt die Verantwortung übernehmen. Dann übernimm jetzt das Ruder, denn ich gehe jetzt schlafen."

Berufene Menschen wissen, wer sie sind

Saul hatte noch ein zweites Problem: Er verwechselte sein *Tun* mit dem, was er *war*. Er definierte sich selbst über seinen Erfolg und über seine Macht. Wenn sein Erfolg zusammenbrach, brach auch sein Selbstbild zusammen. Dann war er in seinen eigenen Augen nichts mehr. Nur ein Versager!

Plötzlich trat David in das Leben von Saul. Ein junger "Schnösel", der keine Ahnung hatte von Kriegsführung. Doch David war erfolgreicher als Saul. Und Saul hatte ein riesiges Problem damit. Er hielt mit ganzer Kraft an seiner Position als König fest. Er war dafür sogar bereit, über Leichen zu gehen und David, inzwischen sein Schwiegersohn, zu töten.

Saul war ein *getriebener* Mensch, der sich über seine Taten, seine Rolle und seinen Erfolg definierte. Plötzlich kam jemand, der besser war als er und stellte eine riesige Gefahr für ihn dar. Und diese Gefahr musste aus dem Weg geräumt werden.

Eine solche Gefahr töten wir heute vielleicht nicht gerade mit dem Spiess. Doch wir tun es mit Worten, mit Handlungen oder wir stehen dieser Person so lange im Weg bis die Person merkt: *An mir kommt niemand vorbei*. Wir geben dieser Person keine Chance. Das ist die Gefahr, wenn

wir uns über unser *Tun* definieren: Wir verlieren unsere Aufgabe, unseren Ruf, unsere Macht und plötzlich sind wir in unseren eigenen Augen bloss noch ein Nichts. Wenn der Ruf und der Erfolg weg ist, bleibt von uns nichts mehr übrig. Aus diesem Grund fällt es vielen schwer, in den Ruhestand zu treten. Sie haben keine Stellung mehr im Geschäft. Sie haben keine Macht mehr und wenn der Job weg ist, ist alles weg. Denn man hat sich über den Beruf definiert.

Oder Mütter und Väter, die in eine Depression fallen, wenn ihr jüngstes Kind das Haus verlässt, weil sie sich über das Eltern-Sein definiert haben.

Johannes der Täufer wusste, wer er war. Und das hing nicht von seinem Ruf oder seinen Fähigkeiten ab. Als Johannes sehr beliebt und bekannt war, hätte er leicht Profit daraus ziehen können. Und es wäre leicht gewesen, sich vom Applaus der Massen verführen zu lassen. Leute kamen auf ihn zu und fragten: "Bist du der Messias?" Es wäre so leicht gewesen, mit einem kleinen Kopfnicken zu antworten. Ein anderer hätte vielleicht gesagt: "Ich habe mir darüber zwar noch nicht so viele Gedanken gemacht, aber vielleicht hast du Recht, ich habe so etwas Messianisches an mir." Doch Johannes tat es nicht.

Bei **Saul** kam David und war erfolgreicher als Saul. Auch bei Johannes kam jemand, der erfolgreicher war und grössere Menschenmengen an sich zog: Der Sohn Gottes. Johannes stand plötzlich an zweiter Stelle! Doch das rüttelte nicht an seinem Selbstwertgefühl. Er wusste genau wer er war und wer er nicht war. Und er war nicht der Sohn Gottes. Er kannte seine Aufgabe. Die lautete: "Ankündigen von Jesus." Das tat er und widerstand dabei allen Versuchungen, sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen. Oder an seinem Erfolg festzuhalten.

Billy Graham war der vielleicht grösste Evangelist des 20. Jahrhunderts. Tausende von Menschen kamen durch ihn zum Glauben. Er stand oft im Rampenlicht. Er wurde gefragt: "Wo findet dein grösster Kampf gegen den Stolz statt?" Und Billy Graham sagte: "Das Problem in meinem Leben bin nicht ich alleine. Das Problem sind die Medien und die Menschen, die mich umjubeln und sagen: 'Was für eine krasse Leistung hat Gott durch dein Leben bewirkt!' - An keinem Menschen gehen solche

Komplimente spurlos vorbei." Aber Billy Graham wusste: Es ist nicht meine Leistung. Ich bin einfach Billy Graham - nicht mehr und nicht weniger.

Berufene Menschen kennen ihre Aufgabe

Saul zog in den Krieg gegen die Philister. Und Samuel sagte: "Warte auf mich. Ich werde opfern und dann gehst du in den Krieg." Der König wartete, doch Samuel kam einfach nicht. Und da passierte etwas, das für einen getriebenen Mann eine Katastrophe ist: Das Volk lief ihm davon. (1. Samuel 13,8) Da machte Saul etwas, das du als König nicht machen darfst: Er umging einfach Samuel, seinen alten Freund. Er ging und opferte anstelle des Propheten. Ein getriebener Mensch kann plötzlich seine Freunde, Gott und alles Abgemachte umgehen. Weisst du warum? Sein Name und sein Ruf und seine Anhänger sind ihm wichtiger als alles andere auf der Welt. Du merkst: Ein getriebener Mensch zu sein ist ein riesiger Stress. Du hast keine echten Freunde, du hast ein Problem mit Gott und du versuchst für alles selbst verantwortlich zu sein.

Johannes der Täufer kannte seine Aufgabe. Jetzt müssen alle gut zuhören, die nächstens heiraten! Johannes sagte: *"Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam."* Logisch oder! *"Der Freund des Bräutigams freut sich mit ihm, auch wenn er nur daneben steht. So geht es mir jetzt. Meine Freude ist grenzenlos."*³

Johannes kam und die Erweckung brach aus, Menschen liessen sich taufen hunderte von Menschen folgten ihm nach und plötzlich kam Jesus stand hin und Johannes merkte in einem Moment: Oh! Jetzt steht der Chef auf dem Parkett – der wahre Bräutigam. Ich bin nur der Brautführer – Jesus ist der Bräutigam. Jetzt steht Jesus im Vordergrund und ich muss alles loslassen was ich aufgebaut habe. Und weisst du, was Johannes da sagte? *"Und ich freue mich darüber, wenn ich jetzt auf die Seite gehen kann."*⁴ – Das ist Demut!

Ein Pastor geht an eine Hochzeit. Er kennt das Brautpaar nicht und kommt in die Kirche hinein. Er will dem Paar gratulieren und läuft einfach auf die zu, die am besten aussehen. Und er sagt zu dem Mann: "Ah, du bist der Bräutigam." Und der sagt: "Oh nein, ich bin bloss der Brautführer." "Oh krass, du siehst aber extrem gut

aus! Aber wo ist denn das Brautpaar?" Er geht nach hinten, sieht das Brautpaar und in dem Moment checkt er: Die Brautführer sind schöner angezogen als das Brautpaar. Und er realisiert: Die klauen dem Brautpaar die Show! Und das ist so peinlich! An einer Hochzeit geht es nicht um die Brautführer! Es geht um das Brautpaar! Du machst alles, damit das Brautpaar für einen Tag, wenigstens für einen Tag, im Mittelpunkt steht.

Genau das hat Johannes der Täufer gemacht. Er war der Freund des Bräutigams und freute sich mit dem Bräutigam. Aber er stahl ihm nicht die Show.

Er freute sich einfach riesig für den Bräutigam. Er wusste, was seine Aufgabe war. Seine Aufgabe war, den Bräutigam anzukünden. Ein Berufener steht nicht vor Jesus hin und nimmt ihm die Show weg. Ein Berufener wie Johannes steht hinter Jesus und sagt: "Gehe Jesus. Ich habe alles vorbereitet." Wir stehen nicht vor Jesus hin sondern hinter Jesus. Damit die Menschen Jesus sehen und nicht uns!

Gilt für jede Aufgabe in der Kirche. Wenn ich auf der Bühne stehe – zeige ich auf Jesus oder auf mich? Wenn ich anderen helfe – zeige ich auf Jesus oder was für eine barmherzige Person ich bin?

Egal, was ich tue – die Frage ist immer die gleiche: Zeige ich damit auf Jesus oder auf mich?

Das Ende vom Getrieben-Sein

Wir haben die Predigt mit der Frage nach unserem Getrieben-Sein begonnen.

Wenn du wie Saul getrieben bist, dann wirst du herumrennen, keine Ruhe finden und dein Leben wird hektisch sein. Weil du dauernd anderen und dir selbst gefallen willst. Weil du deine Identität noch nicht gefunden hast.

Wenn du wie Johannes weisst, dass du ein Berufener bist und dich nicht beweisen musst, dann findest du diese Ruhe, nach der wir uns so stark sehnen.

Ich möchte dich zum Schluss fragen: Was ist deine Motivation bei dem, was du tust. Wer bist du, wenn alles Äussere, dein Job, dein Erfolg, deine Karriere, wegfallen? Was treibt dich an? Bist du ständig auf Trab, weil du dich selbst beweisen musst? Oder kannst du befreit leben,

³ Johannes 3,29

⁴ Johannes 3,29

weil du weisst, dass Gott alles im Griff hat und du in seinem Plan lebst?

Wir Christen sind Berufene: 2. Timotheus 1,9: „Er hat uns gerettet und berufen mit einem heiligen Ruf ...“ Epheser 4,1: „... dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid.“

Wir sind keine Sauls, die ihre Identität, ihre Aufgabe noch suchen. Unsere Identität ist schon definiert, weil wir Gottes Kinder sind.⁵ Durch die Entscheidung für Jesus und durch die Taufe.

Aber manchmal, manchmal fallen wir ins alte Leben zurück und wir leben als würden wir unsere Identität immer noch selbst bestimmen müssen. Aber das stimmt nicht. Dein Leben wurde verändert. Du bist nun eine Berufene – nicht eine Getriebene.

Aber der Teufel möchte dir sagen: Du bist immer noch der alte Mensch – du musst all diese Dinge immer selbst erreichen. Aber das stimmt nicht – das ist eine Lüge.

Du musst kein Saul mehr sein – du kannst ein Johannes sein. Und ganz viel von diesem Getriebenen-Sein wird abfallen von dir. – Lebe in deiner Berufung...

Ich möchte für dich beten, dass sich deine Berufung in deinem Leben manifestiert.

Ich möchte beten und du hast die Möglichkeit, dich unter deine Berufung zu stellen – und deinem Getriebenen sein «Nein» zu sagen.

Fragen für die Lebensgruppe:

1. **Innere Antreiber:** Was treibt dich in deinem Leben am häufigsten an? Der Wunsch nach Anerkennung, Erfolg, Sicherheit, Kontrolle, Zugehörigkeit oder etwas anderes?
2. **Saul oder Johannes:** In welchen Bereichen deines Lebens erkennst du eher Saul – und in welchen eher Johannes?
3. **Verwalter statt Besitzer:** Welche Dinge in deinem Leben behandelst du manchmal so, als würden sie dir gehören und vollständig von dir abhängen – obwohl sie eigentlich Gottes Geschenk und anvertraute Verantwortung sind?
4. **Identität und Leistung:** Wie stark hängt dein Selbstwert davon ab, wie erfolgreich du bist oder wie gut du deine Aufgaben erfüllst? Wer wärest du, wenn Job, Erfolg, Ansehen oder eine wichtige Rolle plötzlich wegfallen würden?
5. **Wenn andere erfolgreicher sind:** Wie reagierst du innerlich, wenn jemand anderes erfolgreicher, beliebter oder begabter ist als du? Kannst du dich mit dieser Person freuen – oder löst es Druck, Neid oder Konkurrenz aus?
6. **Die eigene Aufgabe kennen:** Johannes wusste, dass er nicht der Bräutigam, sondern der Freund des Bräutigams war. Was glaubst du: Welche Aufgabe hat Gott dir gegeben? Wo musst du vielleicht neu lernen, nicht im Mittelpunkt zu stehen?
7. **Loslassen können:** Gibt es etwas, an dem du festhältst, weil es dir Identität, Anerkennung oder Sicherheit gibt? Was könnte es bedeuten, dieses Thema Gott neu anzuvertrauen?
8. **Abends schlafen können:** Der Abt sagte sinngemäss: „Gott, das gehört dir. Du kannst jetzt die Verantwortung übernehmen – ich gehe schlafen.“ Was fällt dir schwer, am Ende des Tages wirklich loszulassen und Gott zu übergeben?
9. **Ein konkreter nächster Schritt:** Was könnte dir in dieser Woche helfen, weniger als ein „getriebener Saul“ und mehr als ein „berufener Johannes“ zu leben? Was möchtest du konkret verändern?

.....
 Viva Kirche Zürich
 Wilfriedstrasse 5
 8032 Zürich
www.vivakirche-zuerich.ch

© Viva Kirche Zürich, 2026

Predigt: Christian Defila, 30.8.2026

Quellen: Leo Bigger; Bill Hybels; John Ortberg; ...

Kontakt: christian.defila@vivakirche.ch

⁵ 1. Johannes 3,1